Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 7: **Mensch und Stadt**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

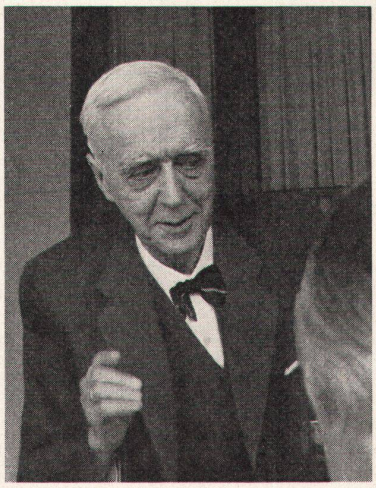
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1



2

1
Prof. Dr. Hans R. Hahnloser, Präsident der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, und Architekt Nikolaus Bischoff, Basel, an der Jahrestagung 1959. Hinten: Dr. Ernst Murbach, Herstellungsredaktor der Kunstdenkmälerbände

2
Dr. h. c. Erwin Poeschel, Verfasser der «Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden»

Photos: Maria Netter, Basel

genießende Exkursionen in die Kantone Basel-Land und Solothurn und in das badische Markgräflerland und am Montag durch eine besonders lehrreiche Studienfahrt in das Elsaß. E.Br.

Hinweise

Stipendienwettbewerb der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1959

Die Kiefer-Hablitzel-Stiftung richtet auch dieses Jahr Stipendien zur Förderung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer aus. Die Bewerber dürfen im Jahre 1959 das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet anfangs November 1959 im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt. Anmeldeformulare und Teilnehmerbedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis spätestens 31. August 1959 an das Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bern, Bubenbergplatz 12, zu richten.

Der neue Chefarchitekt der Landesausstellung 1964

In seiner letzten Sitzung Mitte Juni hat das Organisationskomitee Architekt BSA Alberto Camenzind, Lugano, zum Chefarchitekten für die Landesausstellung 1964 in Lausanne gewählt. Nach den bemühenden Anfangsschwierigkeiten sind durch diese Wahl die Vorbereitungen für die Ausstellung endlich in ein aktives und positives Stadium getreten. Die Wahl von Alberto Camenzind gibt nicht nur die Garantie für eine gute architektonische Gestaltung der Landesausstellung, sie läßt überdies hoffen, daß mit seiner Mitwirkung auch der innere Aufbau und das Programm unserer nationalen Schau logisch und zeitbewußt gefaßt wird.
Wir gratulieren unserem Kollegen zu der ehrenvollen Wahl und wünschen ihm für die schwierige Aufgabe alles Glück. Redaktion

Ausstellungen

Basel

Coghuf
Kunsthalle
30. April bis 31. Mai

In der Kunsthalle Basel fand eine Retrospektive über das Schaffen des Baslers Coghuf (mit bürgerlichem Namen Ernst Stocker) statt, eine in sämtlichen Räumen des Haupt- und Obergeschosses durchgeführte Schau mit über zweihundert Arbeiten, die sowohl die Gebiete der Tafelmalerei, der Graphik, der Gouache, des Aquarells, der Zeichnung als auch der Wandmalerei und Glasbildkunst belegten. Durch seinen Bruder Hans Stocker zur Malerei angeregt, kam der junge Schlosser in Paris dazu, sich ebenfalls der Kunst zu widmen, und mit ungestümem Temperament warf er sich in das Abenteuer. Als einer der revolutionärsten Basler, als Zugehöriger der berühmt gewordenen Rot-Blau-Gruppe schuf er seine wohl kühnsten Bilder, figürliche und landschaftliche Abstraktionen, von denen jede einen Versuch darstellt, sich selber wie auch seine expressive malerische Sprache zu finden.
Eigenartigerweise entstanden fast gleichzeitig Landschaften von naher Gegenständlichkeit. Solches Nebeneinander verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten kennzeichnet das ganze Schaffen dieses Malers: während er, nach den frühen abstrakten Bildern, in den Freibergen, wo er sich inzwischen angesiedelt hatte, bis etwa zum Jahre 1950 eine reiche Folge von bäuerlichen, großzügig gebauten und eindrücklich vereinfachten Landschaften und Figurenstücken schuf, wandte er sich in jüngster Zeit wieder dem Problem der Abstraktion zu. Daß solch scheinbar widersprüchliche Darstellungsarten gleichzeitig bestehen können, erwies sich aus der Basler Schau eindeutig, und gerade im letzten Saal des Hauptgeschosses waren Werke aus verschiedenen Perioden zu großartiger Symbiose vereinigt.
Innerhalb der Komposition ist es die Gruppe, das als Kollektiv erlebte menschliche Dasein, das für den jungen Coghuf charakteristisch scheint. Später sind es geradezu tragisch vereinzelte Menschen, eine Trinkerin am schwarzen Tisch, ein unheimlich im Gegenlicht sitzender Gast im kahlen Zimmer, ein im grauen Raum stehendes Mädchen, die im Bild auftreten. Im Gebiet der Landschaft waren es die Weiten der Freiberge mit ihren graugrünen Wiesenflächen, die blassen Kornfelder, die schwarzen Waldsäume, die niedrigen weißen Häuser unter grauwolkigem, auch sommerlich hellblauem Himmel, dann Gartendickichte mit dem Klang Blau-Grün, die Coghufs kompositorische wie malerische Virtuosität erkennen ließen. Auf ein Grau und Grün als Hauptfarben wurde man dabei immer wieder aufmerksam. Ein Schwarz und Weiß, ein blitzendes Blau, ein Ocker sind die andern Töne, die kanonartig auftreten: eine im ganzen kühle, doch intensive Skala. Daß sich aus ihr die spannendsten Bilder fügen lassen, bewiesen gerade die späten landschaftlichen Abstraktionen in der Dichte ihres flächigen Strichs, bewiesen auch späte, fast monochrome Gouachen, die in ihrer Sicherheit zum Fesselndsten der ganzen Schau zählten. Und nicht weniger vermochten die in ihrer Einheitlichkeit so geschlossenen Glasbilder über figürliche, auch religiöse Themen